

## **Kurzbericht über den Verlauf der 2. Epigraphischen Frühjahrsakademie vom 15. bis 25. März 2009 in Athen**

Vom 15. bis 25. März 2009 fand in Athen die zweite Epigraphische Frühjahrsakademie für Nachwuchswissenschaftler der Altertumswissenschaften statt. Veranstalter waren die Arbeitsstelle *Inscriptiones Graecae* (IG) im Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts in München sowie das Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Heidelberg; in Zusammenarbeit mit der Ecole française d'Athènes (EfA) und der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). Gerade die Kooperation mit den französischen Kollegen der EfA hat sich als besonders fruchtbar erwiesen; hierdurch wurde die internationale Komponente der Akademie noch einmal erheblich verstärkt. Das Dozententeam bestand aus Prof. Dr. Klaus HALLOF (Berlin), Prof. Dr. Christof SCHULER (München) und Prof. Dr. Christian WITSCHERL (Heidelberg), unterstützt von Veronique und Andrzej CHANKOWSKI (EfA, Athen). Veranstaltungssprachen waren Deutsch, Englisch und Französisch. Veranstaltungsorte waren das DAI Athen, das Epigraphische Museum und das Nationalmuseum Athen sowie die Ecole française d'Athènes; hinzu traten Außenbesichtigungen (mit besonderer Berücksichtigung der Inschriften) auf der Agora, der Akropolis, im Dionysos-Theater sowie im Kerameikos (jeweils mit Führungen durch Fachkollegen); und schließlich ein Tagesausflug nach Attika mit dem Besuch von Oropos (Amphiareion mit zahlreichen *in situ* erhaltenen Statuenbasen und umfangreichem Inschriftenmaterial), Marathon (Museum und Denkmäler) und Ikaria (Dionysos-Heiligtum). Finanziell getragen wurde die Veranstaltung im Wesentlichen durch die großzügige Förderung der Gerda Henkel Stiftung; hinzu traten Beiträge der beteiligten Institutionen sowie die logistische Unterstützung des DAI Athen, wo die Dozenten kostenlos wohnen konnten und ein Seminarraum zur Verfügung stand. Die Mitarbeiter des DAI Athen haben darüber hinaus bei der Vorbereitung der Akademie entscheidend mitgeholfen und diese vor Ort laufend unterstützt, u.a. bei dem Ausflug nach Attika und durch eine Führung im Kerameikos.

Die Plätze für die Sommerakademie wurden über die Verteiler der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, des Netzwerks *Current Epigraphy* sowie der AIEGL deutschlandweit und international ausgeschrieben. Angesprochen werden sollten in erster Linie fortgeschrittene Studenten und Doktoranden der altertumswissenschaftlichen Fächer (aber auch von Nachbardisziplinen) mit einem speziellen Interesse an der Epigraphik. Die Ausschreibung erbrachte ein sehr erfreuliches Ergebnis: Es gingen insgesamt 40 Bewerbungen ein (d.h. noch etwas mehr als 2007), davon 15 aus dem Ausland (aus Bulgarien, Griechenland, Großbritannien, Italien, Österreich, Schweiz und den USA). Hinzu kamen drei Bewerbungen von französischen Nachwuchswissenschaftlerinnen über die EfA. Unter den

Bewerbern waren verschiedene Fachrichtungen vertreten, so daß eine interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppe möglich war. Alle Dozenten der Sommerakademie haben sich in einem detaillierten Prüfungsverfahren unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien (wissenschaftliche Leistungen, Sprachkenntnisse, Interdisziplinarität, Internationalität) auf eine Auswahl von Teilnehmern geeinigt. Um die Gruppe nicht zu groß werden zu lassen, wurden dieses Mal nur 12 Plätze vergeben (plus zwei weitere durch die EfA). Hieraus ergibt sich folgender Teilnehmerkreis:

Ackermann, Delphine (Neuchâtel)  
Boyxen, Benedikt (Freiburg)  
Campedelli, Camilla (Berlin)  
Chrubasik, Boris (Oxford)  
Hagen, Eva (Stuttgart)  
Homann, Margit (Leipzig)  
Kierstead, James (Stanford)  
Macho, Claudia (Wien)  
Meier, Ludwig (München)  
Papamarkos, Dimosthinis (Oxford)  
Di Vita, Roberta (Rom)  
Weber, Ulf (Jena)

Teilnehmerinnen aus Frankreich:

Aurélie Carrara (Bordeaux)  
Hélène Roelens-Flouneau (Lille)

Als Gast:

Sioumpara, Elisavet (Athen)

Zentrales Ziel der zweiten Epigraphischen Akademie war es, die Teilnehmer an das Arbeiten vor den originalen Steinen heranzuführen und diese in ihren jeweiligen antiken Kontext zu stellen. Das Programm sah deswegen vor, jeweils in einer ausgedehnten Sitzung am Morgen im Epigraphischen Museum oder an den verschiedenen antiken Stätten Athens die Originale zu studieren (zumeist verbunden mit Führungen durch die Ausgrabungen, bei denen auch laufende epigraphische und archäologische Forschungsprojekte vorgestellt wurden). Nach einer Mittagspause fand dann in der Regel eine längere Nachmittagssitzung im DAI Athen (bzw. an einem Tag in der EfA) statt, um dort intensiver philologische, epigraphische und historische, aber auch wissenschaftsgeschichtliche und theoretische Fragen zur attischen Inschriftenkultur zu erörtern. Hierzu hatten wir im Vorfeld Referate an die Teilnehmer vergeben, die teils vor den Originalen und teils während der Nachmittagssitzungen gehalten

wurden, gefolgt von ergiebigen Diskussionen. Zur Vorbereitung der Inschriftentexte wurde ferner ein Reader verteilt, der auch Literaturangaben und weitere Hinweise zum Umgang mit Inschriften – etwa zu deren Datierung – enthielt. Das praktische Arbeiten mit Inschriften stand diesmal nicht so stark im Vordergrund wie bei der letzten Akademie; aber auch in diesem Jahr konnte das Anfertigen eines Abklatsches demonstriert werden.

Den thematischen Schwerpunkt bildeten hierbei aufgrund des Austragungsortes der Akademie naturgemäß die griechische und insbesondere die attische Epigraphik (mit Seitenblicken nach Delos und in das böotische Oropos). Diese wurde sowohl in ihrer historischen Entwicklung – von den archaischen Grabepigrammen bis zu der athenischen Kopie des diokletianischen Preisedikts – als auch mit Bezug auf die verschiedenen Inschriftengattungen und die dadurch beleuchteten Bereiche antiken Lebens betrachtet. Hierzu zählten etwa – um nur einige Beispiele zu nennen – die öffentlichen Grabmonumente, die Dokumente des ersten und zweiten attischen Seebundes, die zahlreichen Ehrendekrete der klassischen und hellenistischen Zeit, die Versteigerungs-, Bau- und Abrechnungsurkunden mit ihren interessanten Einblicken in die attische Wirtschaftsgeschichte oder die Zeugnisse zur athenischen Ephebie. Dabei wurden nicht nur Überblicke vermittelt, sondern sich aus den Inschriften ergebende Forschungsprobleme intensiv (und oft direkt am Stein) diskutiert sowie allgemeine methodische Fragen (etwa die Verbindung von Text, Monument und Bild) reflektiert.

Besonders hilfreich für den Erfolg der Veranstaltung erwies sich die hervorragende Kooperation mit zahlreichen Kollegen in Athen. Von der sehr ertragreichen und die internationalen Verbindungen bestärkenden Zusammenarbeit mit der EfA und der für die Durchführung der Akademie unerläßlichen Unterstützung der Abt. Athen des DAI war bereits die Rede, hervorgehoben werden muß aber auch die enorme Hilfsbereitschaft der griechischen Kollegen insbesondere im Epigraphischen Museum (der zentralen Anlaufstelle der Veranstaltung) und in den einzelnen Ausgrabungsstätten (so im Dionysos-Theater), während wir auf der Agora von den amerikanischen Kollegen auf das beste betreut wurden. Schließlich konnte auch eine Verbindung zur Universität Athen hergestellt werden, wo Christian WITSCHEL am 23.3. im althistorischen Institut einen Vortrag über ein epigraphisches Thema hielt. Die Teilnehmer der Akademie begleiteten ihn zur Universität und ließen sich dort durch die altertumswissenschaftlichen Institute führen.

Am Schluß der Veranstaltung haben wir diese durch die Teilnehmer evaluieren lassen. Insgesamt ergab sich daraus ein sehr positives Echo (bei einigen kleineren Kritikpunkten, die wir bei weiteren Planungen berücksichtigen werden). Wir werten dies als Ansporn für die Veranstaltung zukünftiger Epigraphischer Frühjahrs- oder Sommerakademien, nachdem die erste in Berlin und die zweite in Athen nicht nur allen Beteiligten – und gerade den Dozenten,

die hier eine neue Form des akademischen Unterrichts erproben konnten – großen Spaß gemacht, sondern sich auch wissenschaftlich als voller Erfolg erwiesen haben.